

Erfahrungen und Erkenntnisse: Projekt „Engagiert statt abgehängt – Freiwilligendienste in Vereinen junger Migrant(inn)en“

Interkulturelle Öffnung

- Die Einrichtung einzelner Freiwilligendienst-Einsatzstellen in Organisationen und Vereinen junger Migrant(inn)en (VJM) kann einen großen Beitrag zur Bekanntheit von Freiwilligendiensten bei Jugendlichen im Umfeld der jeweiligen VJM leisten. Die Einrichtung solcher VJM-Einsatzstellen erweist sich damit als geeignetes Instrument, mithilfe dessen noch mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund für einen Freiwilligendienst gewonnen werden können.
- Freiwilligendienste sind bei den VJM und ihren Multiplikator(inn)en relativ unbekannt. Mit der Einrichtung von VJM-Einsatzstellen konnten diese ein bislang wenig bekanntes Format der Jugendarbeit erproben. Der/die Freiwillige trug durch seine kontinuierliche und langfristige Mitarbeit zudem zur Entlastung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den VJM bei.
- Das Projekt hat die evangelischen Freiwilligendienstträger für die Zusammenarbeit mit VJM sensibilisiert. Die Träger haben oft zum ersten Mal Kontakt zu VJM und deren Arbeitsfelder bekommen und ihre Vielfalt und Struktur kennengelernt. Das Projekt hat die Träger zu Kooperationen mit weiteren VJM angeregt.
- Die Einbindung von Freiwilligen mit Migrationshintergrund in die Seminargruppen empfinden die Träger als Bereicherung. Sie bringen Diskussionen über gesellschaftspolitische und interreligiöse Themen in Gang wie z.B. unterschiedliche Glaubenspraxis, Diskriminierung oder Geschlechtertrennung. Die Träger verfügen in aller Regel über Erfahrung in interkultureller Bildungsarbeit.

Ressourcen für die interkulturelle Öffnung

- Da Freiwilligendienste in VJM und bei ihren Multiplikator(inn)en relativ unbekannt sind, bedarf der Aufbau von Kooperationen mit VJM einer besonderen Geh-Struktur (aktives Zugehen auf VJM) seitens der Träger. Kontakte zu VJM müssen gezielt initiiert und langfristig aufgebaut werden und mit intensiver Begleitung und Beratung gekoppelt werden. VJM-Multiplikator(inn)en benötigen eine grundlegende Einführung in die Engagementform Freiwilligendienste und müssen sowohl bei der internen Informationsarbeit als auch bei der konkreten Einrichtung des Freiwilligenplatzes unterstützt werden. Dafür benötigen Träger in der Regel zusätzliche Personalkapazitäten.
- Die Finanzierung einer Einsatzstelle ist für VJM eine der größten Hürden. Aufgrund ihrer Finanzlage (keine oder nur geringe öffentliche Förderung) können sie die Finanzierung nicht aus ihrem regulären Haushalt bestreiten. Die den Einsatzstellen im Bundesfreiwilligendienst gewährte Erstattung einiger Aufwendungen kann dieses Problem mildern, aber nicht lösen.

Erfahrungen und Erkenntnisse für das Projekt „Engagiert statt abgehängt“

- Die Ziele des Projekts waren in der ursprünglich geplanten Projektlaufzeit von zwei Jahren nicht umsetzbar. Freiwilligendienste sind ein komplexes Instrument der Kinder- und Jugendarbeit. Eine längere Vorlaufzeit vor dem ersten Freiwilligenjahrgang für die Kontakt- und Informationsarbeit sowie ein dritter Freiwilligenjahrgang wären notwendig gewesen, um die Nachhaltigkeit der Träger-VJM-Kooperationen zu sichern. Eine Projektlaufzeit von 4-5 Jahren wäre nötig gewesen. Die kostenneutrale Verlängerung um sieben Monate hat einige positive Weiterentwicklungen ermöglicht.
- Die bundesweite Wirkung des Projekts ist mit insgesamt 8 Freiwilligenplätzen und 11 Freiwilligen relativ gering geblieben. Bei den beteiligten Trägern ist die Wirkung unterschiedlich zu bewerten: Bei kleinen Trägern sind Effekte im System größer als bei großen Trägern. Diese hätten mehr VJM-Freiwilligenplätze bekommen müssen, um strukturelle Änderungen bei sich zu vollziehen und diese innerhalb der Trägergruppe weiterzugeben.
- Mehr Vernetzung und Austausch der Projektpartner wäre gewinnbringend gewesen. Auftakttreffen, regionale Praxistage und Auswertungstreffen waren dafür ein geeignetes Format. Grundsätzlich sind die zeitlichen Ressourcen bei den Projektpartnern für solche Treffen jedoch gering.
- Mit den regionalen Praxistagen und dem Online-Handbuch konnten weitere projektexterne Interessierte beraten werden (insbesondere interessierte Träger). Damit konnten Wirkungen und Erfahrungen über das Projekt hinaus transportiert werden.

Einzelne Stimmen zur interkulturellen Öffnung und zum Projekt

- Der Ansatz, VJM in die Lage zu versetzen, an Freiwilligendiensten teilzunehmen, ist ein wichtiger Beitrag, um auch die Durchführungsstrukturen für Freiwilligendienste zu diversifizieren. Dies ist ein Zweck von eigenem Wert, wenn man davon ausgeht, dass gesellschaftliche Teilhabe nicht nur bedeutet, Menschen mit Migrationshintergrund individuelle Zugänge in Strukturen der Mehrheitsgesellschaft zu bahnen, sondern auch ihre (Selbst-)organisationen als gesellschaftliche Akteure ernst zu nehmen.
- Interkulturelle „Brückenbauer“ auf Seiten der VJM oder der Träger erleichtern oft die Kooperation. (Beispiele: Pastorin ohne Migrationshintergrund von einer mehrheitlich afrodeutschen Gemeinde; Pädagogin mit Migrationshintergrund und entsprechenden Kontakten bei einem Träger; evangelische Jugendgruppe, die sich mit einer muslimischer Gruppe einen Freiwilligenplatz teilt).
- Die Teilhabe an Freiwilligendiensten setzt eine bestimmte finanzielle Grundausstattung und personelle Infrastruktur auf Seiten der VJM voraus. Da VJM bislang nur sehr eingeschränkt Zugang zu öffentlichen Fördergeldern für die Kinder- und Jugendarbeit haben, verfügen sie oft nicht über die notwendige personelle und finanzielle Kontinuität, um langfristige Vorhaben wie einen Freiwilligendienst umzusetzen.
- Die Freiwilligenverwaltung ist angelehnt an eine reguläre Personalbuchhaltung. Damit ist sie evtl. zu verwaltungsaufwändig insbesondere für VJM, die wenig hauptamtliche Strukturen haben. Wenn eine VJM-Einsatzstelle auf keine professionelle Personalbuchhaltung zurückgreifen kann, empfiehlt es sich, mit einem Träger zu kooperieren, der die entsprechenden Buchhaltungsarbeiten für diese Einsatzstellen übernimmt.
- Zusätzliche Personalkapazitäten (z.B. Projektleitung) sollten nach Möglichkeit bei den teilnehmenden Trägern oder in der Bundesgeschäftsstelle der Evangelischen Trägergruppe angesiedelt sein. Das gibt den Trägern die notwendigen zusätzlichen Kapazitäten für ein aktives Zugehen auf VJM und ermöglicht gleichzeitig direktere Kommunikationswege innerhalb der Trägergruppe.
- Das Projekt war eine gute Idee, wurde aber zu einem ungünstigen Zeitpunkt umgesetzt. Durch die zeitgleiche Einführung des Bundesfreiwilligendienstes waren die Träger bereits mit zeitintensiven Zusatzaufgaben belastet.